

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Wöchentlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 10 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 39

Dienstag, 8. Februar 1944

Stalins Falschspiel soll erste Früchte tragen

Der Außenkommissar der Ukraine meldet Forderungen an / Ein Brief Churchills an Stalin

Kl. Stockholm, 8. Febr. (LZ-Drahtbericht). Die Ernennung Korneitschuks zum Außenkommissar der Ukraine hat im Londoner Emigrantenlager alarmierend gewirkt. Am meisten unruhigt sind die Polen, die in Korneitschuk einen erbitterten Gegner erblicken. Unversessen sind in polnischen Emigrantenkreisen die Habartikel, die Korneitschuk vor einem Jahr gegen die Londoner Polen schrieb. Korneitschuk, der mit der bekannten polnischen Kommunistin Wanda Wassylewska verheiratet ist, hat aus seiner antipolnischen Einstellung nichts zurückgehalten. Die erste Erklärung, die er nach seiner Ernennung zum Außenkommissar der Ukraine vor den Auslandspressevertretern in Moskau abgab, ging darauf aus, sich die Ukraine mit der Curzon-Linie an der günstigsten Grenze gegen Polen nie als einverstanden, erklären würde. Die Ukraine werde auf einer Grenze bestehen, die nicht schlechter sein dürfe als die Demarkationslinie aus dem Jahre 1939.

über den Parteien stehenden Schiedsrichters „begnügen“. Mit jedem Tage, der seit der Änderung der Sowjetverfassung verstrichen ist, wird es klarer, welche Ziele Stalin mit seinem politischen Manöver verfolgt. Das Anmelden neuer Forderungen, die über die alten Wünsche Moskaus weit hinausgehen, muß Stalin jetzt den einzelnen Sowjetrepubliken überlassen, während er selbst sich in die Toga des über

den Parteien stehenden unparteilichen Richters hüllt. Seiner eigenen Diplomatie bieten sich damit neue ungeahnte Möglichkeiten, besonders angesichts der Hilflosigkeit seiner britischen und nordamerikanischen Verhandlungspartner, die der neuen Situation in keiner Weise gewachsen sind. Die polnisch-sowjetische Krise sinkt jetzt zu einer Angelegenheit lokaler Bedeutung herab, die Moskau nur noch indirekt interessiert.

Böser britischer Fußtritt für die Exilregierungen

Berlin, 7. Februar Die englische Wochenschrift „News Review“ schlägt vor, daß die britische und die USA-Regierung „mit der irrsinnigen Bande von Exilregierungen“ aufräumen sollte. Wie reif die Zeit für eine größere Säuberungsaktion sei, beweise erneut der Polen-Konflikt. Die in England lebenden polnischen Flüchtlinge und Soldaten bereiteten den Engländern immer nur Unannehmlichkeiten. Die „Tribune“ schreibt, in dem Organ General Sosnkowskis, der Emigrantenzeitung „Wiadomosci Polskie“, sei in diesen Tagen mitgeteilt worden, daß von den Sowjets nach Wolhynien entsandte Banden nicht weniger als 70 000 Polen umbrachten. Es sei unerhört, meint „Tribune“, daß durch solche Veröffentlichungen innerhalb Englands gegen den sowjetischen Verbündeten noch am Vorabend der zweiten Front Stimmung gemacht werde.

der einmal die Regie des Judentums, das mit einer Gewissenlosigkeit und Kaltblütigkeit ohnegleichen über das Schicksal ganzer Völker hinweggeht. Die Polen sind der Preis, den Moskau für seine Hilfe fordert. Die ganze Frechheit und Unverschämtheit des britisch-jüdischen Klüngels, die sich täglich in der englischen Presse in geradezu widerlicher Weise breit macht, offenbart sich in der „Tribune“, die den Polen den Vorwurf macht, daß sie den Mut besitzen, die Hinmetzelung von 70 000 Polen in Wolhynien überhaupt noch zu erwähnen. Dabei sind diese 70 000 Schlachtopfer der bolschewistischen Mordgier doch nur ein ganz geringer Bruchteil der etwa zwei Millionen umgebrachten Polen — von dem Massenmord an 12 000 Offizieren im Walde von Katyn ganz zu schweigen. Aber was sind für die jüdischen Blutopfer schon ein paar hunderttausend Menschen? Wo es seinen Zwecken dient, da opfert Juda gadenlos ganze Völker, genau so wie diese jüdischen Weltverschwörer Millionen Menschen in Rußland hingemordet haben oder verhungern lassen, um das Regiment des Bolschewismus zu festigen. Was bedeuten da noch englische Garantien, was Hilfsversprechungen Roosevelts. Das Judentum diktiert, und die Regierungen von London und Washington parieren. Das Beispiel Polen mag auch den anderen Völkern, die auf den englisch-amerikanischen Leim gekrochen sind, zeigen, welches Schicksal sie erwartet, wenn nicht die deutsche Wehrmacht sie rettet.

60,25 Millionen beim 4. Opfersonntag

Berlin, 7. Februar. Die am 9. Januar durchgeführte Haussammlung zum 4. Opfersonntag des Kriegs-WHW. 1943/44 erbrachte das bisher höchste Ergebnis aller Opfersonntage. Es beträgt nach vorläufigen Feststellungen 60 241 081,27 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 43 978 583 RM erzielt. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 14 262 497,64 RM = 31 Prozent zu verzeichnen.

Anschlag auf deutsche Kinder

Stockholm, 7. Februar. Zu dem bei den Alliierten beliebten Thema „Wiedererziehung Deutschlands“ macht ein Leser des „Sunday Express“ in einer Zuschrift den Vorschlag, man müsse nach dem Kriege alle deutschen Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren in der ganzen Welt zur Erziehung verteilen. Auch alle während der zehn Jahre nach Kriegsende in Deutschland geborenen Kinder müßten in gleicher Weise erzogen werden. Jedes kinderlose Ehepaar in Großbritannien müsse mindestens eines dieser deutschen Kinder übernehmen und erziehen. Bis zum 15. Lebensjahre würden die Kinder genügend britische Qualitäten angenommen haben, damit man sie nach Deutschland zurückbefördern könne und sich dort der britische Einfluß durchsetze.

Dieser Vorschlag von brutaler Grausamkeit, der deutschen Eltern ihre Kinder nehmen und sie einem aus den britischen Kolonialmethoden nur zu bekannten Schicksal zuführen will, zeigt ganz deutlich, was Deutschland diesmal von einem übermächtigen Gegner zu erwarten hätte, wenn es eine Minute zu früh die Waffen aus der Hand legte. Wir kämpfen gerade um unsere Kinder, um ihnen eine unbedrohte glückliche Zukunft zu sichern. Die britische Anmaßung ist nur geeignet, diesen Kampf nur noch zäher und verbissener zu machen.

Diese Erklärung hat auch im Forreign Office starke Unruhe ausgelöst. Der britische Gesandter, Archibald Clark-Kerr, befindet sich zur Zeit unterwegs nach Moskau und trägt in seiner Tasche einen Brief Churchills an Stalin mit. Der Brief enthält das Einverständnis Churchills zu einer Regelung der Polenfrage auf Grund der früheren Vorschläge Molotows, d. h. unter Anerkennung der Curzon-Linie als der günstigsten polnisch-sowjetischen Grenze. Die Erklärung Korneitschuks zeigt aber, daß Churchills Brief bereits gegenstandslos geworden ist. Der Moskau-Korrespondent des „Observer“ meldet, daß Stalin und Molotow sich nach der Ernennung Korneitschuks zum Außenkommissar der Ukraine in allen neuropäischen Fragen im Hintergrund halten würden. Die Verhandlungen über das Grenzproblem würden den einzelnen Sowjetrepubliken überlassen werden, nämlich der Sowjetrepublik Ukraine, der Sowjetrepublik Weißrussien und der Sowjetrepublik Karelien. Moskau selbst werde nur hinter den Kulissen tätig sein. Es werde sich mit dem Amt eines

Ein Raubzug Roosevelts und der Erdölmagnaten

Genf, 7. Februar. Gerade eben hat der USA-Präsident Wallace mit den „großen Geschäftsleuten, die die Wallstreet an die erste und die Nation an die zweite Stelle setzen“ gerechnet und sie als Freibeuter gekennzeichnet, da verkündet der USA-Innenminister Ickes, der gleichzeitig höchste Überwachungsinstanz für die USA-Ölvorräte ist, einen großen Coup des nordamerikanischen Erdölkapitals der den Wallstreetjuden risikolose Riesengewinne einbringen soll. Ickes hat, wie die New Yorker Sonntagszeitung „Daily Mirror“ erläutern mitzuteilen wollte, ein Geheimabkommen mit zwei großen USA-Ölgesellschaften genehmigt, die das Öl Saudi Arabiens ausbeuten wollen. Ickes verspricht sich von diesem Geschäft einen Reingewinn von mehreren hundert Millionen Dollar. Die Ankerkosten gehen wohlgerne nicht zu Lasten der beiden Ölgesellschaften, sondern die übernimmt Ickes auf das Konto des Staates. Ickes verspricht Ickes der Regierung, daß die gesamten Baukosten zuzüglich der Zinsen innerhalb von 25 Jahren mit einem Nettogewinn von 25 Jahren mit einem Nettogewinn, zu dem man sich noch einigen müsse, zurückzuerstattet werden sollen.

magnaten abgeschlossen hat. Wie Ickes selbst zugibt, ist Roosevelt persönlich an diesem großen Fischzug beteiligt. Soviel ist sicher, daß Roosevelt, Ickes und Konsorten ihr Schäferchen bei diesem Sieg des Kapitalismus ins Trockene bringen werden.

Donald Nelsons Klage

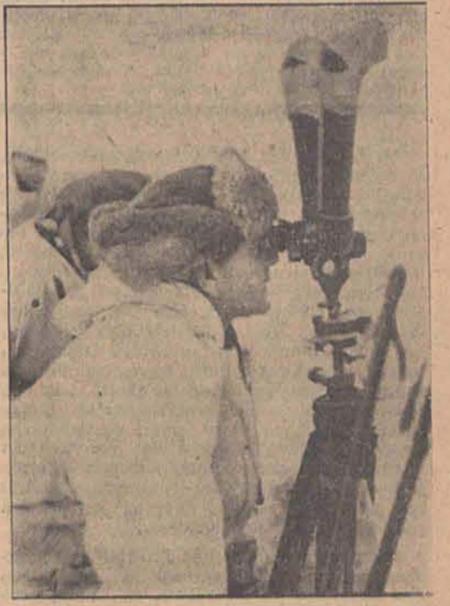
Kl. Stockholm, 8. Februar (LZ-Drahtbericht). Der Chef des nordamerikanischen Kriegsproduktionsamtes, Donald Nelson, hat in einer Rede erhöhte Kriegsanstrengungen in der Kriegsmaterialproduktion verlangt. Er führte über die Verringerung des Produktionstempo in manchen Zweigen der Rüstungsindustrie heftige Klage und erklärte, daß die Vereinigten Staaten es sich nicht leisten könnten, die Hände auch nur eine einzige Stunde in den Schoß zu legen. Der Krieg nähere sich gerade jetzt seinem Höhepunkt, und die USA müßten sich auf einen wesentlich größeren Materialverbrauch gefaßt machen als bisher. Es gebe kein anderes Rezept für eine erfolgreiche Kriegsführung als die Anhäufung großer Kriegsmaterialreserven. In erster Linie führte Donald Nelson Klage über den unverhofften großen Rückgang im Schiffsbau, der im Januar zu verzeichnen war.

Ickes hat sich folgenden Plan zurecht gegem: die geplante Ölleitung vom Peisischen Golf bis zur Ostküste des Mittelmeeres soll, wie er in einer Erklärung zur Rechtfertigung seiner Ölprojekte betonte, das Öl der Regierung jederzeit zum Kauf für militärische oder Marinezwecke zu einem Preis von 25 v. H. unter dem Marktpreis, der in der Gegend des Persischen Golfes oder in den USA für gleichwertiges Öl gezahlt wird, anbieten, und zwar nach dem, welcher der genannten beiden Preise niedriger ist. Die USA-Regierung soll die Menge dieses Öls fünfzig Jahre lang für sich in Anspruch nehmen und im Kriegsfall das gesamte Rohöl erwerben, das die Gesellschaften produzieren. Dabei gab Ickes der Öffentlichkeit Ausdruck, daß diese Ankündigung eine Befürchtung, daß die USA-Regierung in Wettbewerb mit der Privatindustrie in das Ölgeschäft einsteige, beschwichtigen werde. Zum Schluß seiner Erklärung betonte Ickes ausdrücklich, daß das Abkommen die Billigung Roosevelts und des Außenministeriums gefunden habe.

Die „Freiheit für Freibeuter“, von der Wallace eben gesprochen hat, konnte nicht besser der Welt vor Augen geführt werden, als mit diesem Geschäft, das Ickes mit den Öl-



Die Berliner wissen sich zu helfen. Der Aufruf des Reichsverteidigungskommissars für Berlin an alle Kraftfahrer bei ihren Fahrten möglichst viele Volksgenossen, die zu ihren Arbeitsstellen wollen, mitzunehmen und ihnen damit das Überwinden von Strecken zu erleichtern, die infolge Feindeinwirkungen vorübergehend gestört sind, ist nicht ungehört geblieben. (Atlantic-Jacques, Z.)



Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Speer besuchte Einheiten aller Wehrmachtteile und der OT im hohen Norden. — Vom Stützpunkt „Eiskogel“ beobachtet Speer durchs Scherenferrohr die feindlichen Stellungen. (Presse-Hoffmann, Z.)

„Wem die Stunde schlägt“

Von unserem Vertreter in Madrid Dr. A. Dielerich

Daß es im spanischen Bürgerkrieg Flintenweiber gab, daß der Mob auf Männer, Frauen und Kinder Jagd machte, daß sowjetrussische Generalstäbe und Kommissare in Madrid und Barcelona residierten und die internationalen Brigaden dirigierten, daß zu den internationalen Brigaden eine nordamerikanische gehörte und nicht wenige Engländer, weiß alle Welt. Aber es blieb den Vereinigten Staaten vorbehalten, die grauenhaften Untaten Rotspaniens nicht bloß Tag für Tag mit ihrem Beifall zu begleiten, sondern auch noch hinterher — und gerade jetzt, da General Franco in seinem Bemühen um die innere Befriedung Spaniens die Gefängnisse von den politischen Gefangenen leert — im Buch und im Film zu feiern, um sie der Menschheit als erstes Kapitel einer neuen Zeit mit kommunistischem Vorzeichen vor Augen zu führen.

Ernest Hemingway, der Spanien zu kennen vorgibt, hat über den Bürgerkrieg, den er als Reporter im roten Lager (1937—1938) miterlebte, den Roman geschrieben: „For Whom The Bell Tolls“ — „Wem die Stunde schlägt“. Das ist ein dicker, Schmöker, wie amerikanische Schriftsteller sie gerne in die Welt setzen, und stellt stilistisch eine gewandte Mischung von Mark Twain und James Joyce dar. Er erzählt den dreitägigen Aufenthalt eines nordamerikanischen Kommunisten und „Spezialisten“ unter roten Guerilleros unweit Segovia, seine Verliebtheit in ein Mädchen der Bande und seinen Tod nach einer geglückten Brückensprengung.

„Wem die Stunde schlägt“ könnte so ein harmloser Roman sein, der eine moderne stilistische Aufmachung hat, mit spanischen Erinnerungen gespickt ist und nach der kommunistischen Art seines Verfassers mehr oder weniger lebhaft mit den Rotspaniern sympathisiert. Aber er wurde mit größerem Ehrgeiz geschrieben. Er will nicht Ausdruck einer persönlichen Zuneigung für Rotspanien sein, strebt auch nicht nach seiner Ehrenrettung, sondern ist ein ebenso grundsätzliches wie umfassendes und zynisches Bekenntnis zu allem, was Rotspanien war und unternahm: ein Preis- und Loblied darauf. Die Weltliteratur kennt nichts Ähnliches an zeitlupehaftem Sadismus. Die Bande der Guerillos setzt sich aus so korrupten Elementen zusammen, daß die stete Gefahr droht, jeder könnte an jedem Verrat und Totschlag begehnen. Aber nicht bloß die rote Masse und einzelne scheinbar willkürlich ausgewählte Vertreter führen sich mit der Brutalität ihrer entfesselten und entarteten Instinkte auf. Auch die Führung wird in ihrer Beschränktheit, Armseligkeit und Zweifelhaftheit beschrieben, so daß der oberkommandierende General Miaja als Trottel, Hohlkopf und übler Tropf gequälert wird. Der Hauptheld des Romans, der amerikanische „Spezialist“, hebt sich vor solchem Hintergrund nicht ab, sondern ist eine Figur, die sich in diesen Rahmen harmlos einfügt. Doch gibt Hemingway jederzeit zu verstehen, daß diese Welt seine Welt ist und die Welt des guten Prinzips mit einer Erde umfassenden Missionsaufgabe und Missionsberechtigung. Das nationale Spanien stellt das Gegenprinzip dar. Es ist das absolut Böse, worüber das Urteil ohne Diskussion oder Apellation schon vor den Zeiten gefällt ist. „For Whom The Bell Tolls“ geht darüber weg und erspart sich den Luxus der Analyse und der Relativität.

Als dieser Roman im Oktober 1940 erschien, wurde er sehr schnell ein „best-seller“; in kür-

Wir bemerken am Rande

Ruhmsucht statt Forschung Die Geschichte der Medizin ist reich an Beispielen, wie große Ärzte unter bewußter Nichtachtung des eigenen Lebens im Selbstversuch die Wirkung neuer Medikamente erprobten. Was sie antrieb, war das Mitleid mit anderen und der Wunsch, der leidenden Menschheit zu helfen. Schnöde Ruhmsucht dagegen und brutale Grausamkeit beherrschte einen Arzt in Johannesburg in Südafrika, von dem der Richter sagte, daß kein Mörder je grausamer zu seinem Opfer war als der Arzt zu seiner Frau. Der Arzt hatte eine Klinik. Als die Neigung zu seiner jungen, blühenden Frau nach einjähriger Ehe geschwunden war, benutzte er sie als Versuchskaninchen. Er arbeitete an einem Serum gegen Lungentuberkulose. Um es an seiner Frau ausprobieren zu können, gab er ihr so lange Tuberkelbazillen ein, bis sie erkrankte und sich der Tod in ihr festsetzte. Da ihr Mann aber zugleich an einem Apparat für Schwerhörige arbeitete, verletzte er der Frau das Trommelfell und versuchte dann den Apparat an ihr. Auch bei physiologischen Versuchen benutzte der Arzt seine Frau als willfähriges Opfer, bis die Dinge zu einem Scheidungsprozeß gediehen. Die 34jährige Frau bot dabei das Bild einer Greisin. Nach Bekanntwerden der näheren Umstände wurde gegen den Arzt Anklage wegen schwerer Körperverletzung und Mordversuch erhoben. 12.

zester Zeit wurden 750 000 Exemplare verkauft. Es schien, Amerika wollte sich an seiner Heilsbotschaft berauschen. Zwei Wochen nach Erscheinen erwarb die jüdische Paramount-Filmgesellschaft die Verfilmungsrechte und bezahlte dafür den nie erreichten Rekordpreis von 100 000 Dollars plus 10 Cents für jedes Exemplar über der 500 000-Auflage. Nach sorgfältiger Vorbereitung wurde das Buch im Jahre 1942 verfilmt. Keine Mittel wurden gescheut, um eine filmtechnische Spitzenleistung zu erzielen. Die Schwedin Ingrid Bergmann, die dem deutschen Film ihren Aufstieg dankt und von dem in Deutschland wohlbekanntesten Juden Selznick demantet wird, spielt die weibliche Hauptrolle, Garry Cooper, der vor wenigen Wochen in London als Renommé-Fliegerleutnant à la Clark Gable eingetroffen ist, gibt den nordamerikanischen Freund Rotspaniens und kommunistischen Saboteur.

Aber erst in der zweiten Juli-Hälfte des vergangenen Jahres ist der Farbfilm „For Whom The Bell Tolls“ in New York aufgeführt worden. Die Zensur hatte den Film zunächst verboten. Die Gründe dafür waren jedoch nicht in Bedenken gegen die Verherrlichung des kommunistischen Weltprinzips zu suchen, sondern in der Unmoral einiger Szenen und in Geschäftsrücksichten. In den Vereinigten Staaten darf kommunistische Propaganda getrieben werden: sie paßt nur zu gut in das politische Spiel. Kommunistische Ideen, die jedoch in Großaufnahmen von einem Mann und einer jungen Frau in ein und demselben Schlafsack steckend vorgetragen und gleich vorgelebt werden, empfinden einige Inkongruente als „shocking“. Die Vorführung einer Menschenschlächterei wirkt nicht so. Sie dürfte eher Lehrmaterial für „Murder Incorparations“ sein. Zum andern drohte durch den Film eine Geschäftsschädigung. Eine Reihe südamerikanischer Staaten, die nordamerikanische Filme zu kaufen pflegen, hatten nach Erscheinen von „Wem die Stunde schlägt“ gegen den Roman protestiert und seinen Verkauf verboten. Und es bestand die Gefahr, daß seine Verfilmung den nordamerikanischen Filmexport stören könnte. In Europa gab zwar England, das Spanien jeden Tag durch seine Propaganda (soweit sie für spanische Adlige und Kapitalisten bestimmt ist) seines Antikommunismus versichern läßt, einen begeisterten Abnehmer ab. Aber ob zum Beispiel Portugal, das mit einer Legion auf der Seite der Nationalen gekämpft hat, die kommunistische Pille schlucken würde, war schon zweifelhaft. Was Spanien betrifft, so hatten die Amerikaner genug Schwierigkeiten, Filme an den Mann zu bringen. Vor Abschluß eines neuen Filmabkommens mit dem Spanien, das der Gegenpol des Hemingway-Spaniens ist, konnte darum „Wem die Stunde schlägt“ nicht freigegeben werden.

Stalin aber reibt sich die Hände, daß die Vereinigten Staaten ihm die nicht immer leichte Mühe abgenommen haben, die Mordprinzipien des Weltbolschewismus im Film nicht bloß zu rechtfertigen — darüber sind die Amerikaner hinaus —, sondern auch zu verherrlichen und als ruhmenswertes Werkzeug des guten Prinzips in Gegenwart und Zukunft zu kanonisieren.

Angriffe der Amerikaner bei Cassino gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Nikopol setzte der Feind mit starken Kräften seine Angriffe fort. Unsere Truppen schlugen die Angriffe ab oder warfen einzelne vorgedrungene Kampfgruppen des Feindes im Gegenangriff zurück. Im Kampfraum zwischen Krowograd und Belaja-Zerkow blieben zahlreiche Angriffe der Sowjets bis auf örtliche Einbrüche erfolglos. Dabei hatte der Gegner hohe blutige Verluste und verlor 21 Panzer. Westlich Polonoje schalteten feindliche Angriffe. Zwei sowjetische Bataillone wurden durch eine Panzerdivision vernichtet. Südlich der Pripjet-Sümpfe stehen unsere Truppen im Kampf gegen verschiedene feindliche Kavallerieverbände. Bei Witebsk und südlich der Beresina setzten die Bolschewisten ihre Durchbruchversuche mit überlegenen Kräften fort. Unsere Divisionen errangen in beiden Abschnitten nach erbitterten Kämpfen erneut einen großen Abwehrerfolg. Die Kämpfe nördlich Nowel, wo die Sowjets auch gestern von Panzern unterstützt mit starken Kräften angriffen, sind noch im Gange. Zwischen Ilmensee und Finnischem Meerbusen verließen eigene Unternehmungen nach Abwehr zahlreicher feindlicher

Angriffe erfolgreich. Im Nordabschnitt der Ostfront hat sich eine Kampfgruppe aus nieder-schlesischen Jägern, ostpreussischen Grenadieren und Einheiten einer Luftwaffen-Felddivision unter Führung des Generalleutnants Speth hervorragend bewährt. Dabei zeichnete sich das ostpreussische Grenadierregiment 3 unter Führung des Oberleutnants Hlgendorff besonders aus. In der vergangenen Nacht wurden Wohnbezirke der finnischen Hauptstadt von sowjetischen Flugzeugen angegriffen.

Im Landekopf von Nettuno verlief der Tag ruhig. Eigene Artillerie bekämpfte feindliche Schiffsansammlungen vor den Landestellen mit beobachteter Wirkung. Bei dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen die Landestellen des Feindes bei Anzio in der Nacht zum 6. Februar wurden ein feindlicher Zerstörer und zwei Transportschiffe mittlerer Größe schwer beschädigt. Nordwestlich Cassino setzten die Amerikaner ihre von massierender Artilleriefeuer unterstützten Angriffe den ganzen Tag über fort. In erbitterten Nahkämpfen schalteten sämtliche Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind. An der übrigen Front verlief der Tag bei heiderseitiger Späh- und Stoßtrupptätigkeit ruhig.

Über den besetzten Westgebieten wurden gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Soziale Befreiung des polnischen Volkes im GG.

Reichsminister Frank über deutsche Führungsarbeit im Generalgouvernement

Berlin, 7. Januar. Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank sprach am Montag vor Vertretern der ausländischen Presse in Berlin über die Lage im Generalgouvernement und die gegenwärtige Lebenslage des polnischen Volkes. „Wir müsten“, so betonte der Generalgouverneur, „im eigenen Interesse der Bewohner des Generalgouvernements, und gerade in der ersten Zeit des Bestehens des Generalgouvernements, oft Anforderungen stellen, die höher waren als in anderen Gebieten Europas. Ihre Erfüllung war jedoch unerlässlich, um das Land jenem Chaos zu entziehen, das uns im Herbst 1939 als unseliges Erbe von Erscheinungen und Ereignissen empfing, für die wir nicht verantwortlich gemacht werden können. Wir sind im Generalgouvernement selbst nur von wenigen mißverstanden worden. Als „Nebenland des Reiches“ steht dieser Bau heute festgefügt vor uns und seine Bauherren geben sich der Überzeugung hin, zu ihrem Teil einen konstruktiven Beitrag zu dem uns allen so bitter notwendigen Zusammenwachsen unseres europäischen Kontinents geleistet zu haben.“ Eine einfache und in ihrer Einheitlichkeit schlechterdings beispielmachende Verwaltung ist aufgebaut und erfüllt durch die ihr zufallenden Aufgaben. Das gesamte wirtschaftliche Leben wickelt sich, umgestellt auf die Bahnen kriegsgegebener Notwendigkeiten, reibungslos auf einer gefestigten Grundlage ab. So gelang es das wirtschaftliche Potential des Generalgouvernements gegenüber den Vorkriegsverhältnissen dieses Raumes erheblich zu steigern. Im Ernährungssektor ist es gelungen, die bestehenden Möglichkeiten in einem unerwarteten Maße auszuschöpfen.

Der Minister sprach anschließend über die Erfüllung der kulturellen Bedürfnisse der polnischen Bevölkerung, wo alles im Rahmen der kriegsgegebenen Einschränkungen nur denkbar getan wurde. Daß dank umfassender behördlicher Maßnahmen die Bevölkerung trotz ungünstiger Voraussetzungen vor Seuchen und Epidemien geschützt werden konnte, daß im Gegenteil die im Gebiete des alten Polen häufigen Seuchen, wie Fleckfieber, Trachom, Bauchtyphus beinahe zum Aussterben gebracht werden konnten, müsse besonders betont werden.

Wenn auf der Seite unserer Gegner mit großer Geheimnistuerei von der Existenz einer sogenannten „nationalen polnischen Widerstandsbewegung“ im Generalgouvernement die Rede sei, so könnten wir, ohne dabei ein Geheimnis zu verraten, sehr wohl feststellen, daß wir über die Tätigkeit und den Umfang dieser Bemühungen englischer Agenten sehr wohl unterrichtet sind. Vielleicht gerade deshalb besteht weder im Augenblick noch in der Zukunft irgend eine ernst zu nehmende Möglichkeit, die Ruhe und Ordnung im Generalgouvernement zu stören. „Ich stelle fest“, so ostante der Minister, „daß keinerlei nennenswerte

Sabotageakte im Generalgouvernement zu verzeichnen waren; wir sind damit zufrieden, der überwiegenden Millionenmasse des polnischen Volkes, die ehrlich mit uns zusammenarbeitet und sich einen anständigen Platz im künftigen Frieden erobern will, unsere Wünsche für eine weitere, noch fruchtbarere Zusammenarbeit im Dienste des neuen Europas äußern zu können. Noch nie hat sich auf die geschichtlich gewachsene Abneigung der Polen gegenüber den Bolschewisten klarer und eindeutiger offenbart als in den vergangenen Monaten, in denen die Ostfront sich jenem Gebiete näherte, in dem Moskau in der Zeit von 1939 bis 1941 alle jene Erfahrungen bestätigte, die die Polen im Laufe vieler Jahrhunderte mit ihrem Nachbarn im Osten gemacht haben. Wohl niemals ist das Vertrauen gegenüber der deutschen Armee stärker gewesen als gerade jetzt, und wohl niemals konnten wir, denen die Sorge um das Generalgouvernement anvertraut wurde, ruhiger und hoffnungsvoller in die Zukunft sehen als heute. Wir verzichten dabei bewußt auf die Taktik unserer Gegner, in den Polen neue Hoffnungen in Gestalt von Zukunftsplänen zu erwecken, sondern beschränken uns darauf, Tatsachen sprechen zu lassen.

Diese Tatsachen sind für das polnische Volkstum im Generalgouvernement klar gegeben. Unter deutscher Führung hat es in seinen arbeitenden Millionenmassen der Industrie und der Landwirtschaft jene soziale Befreiung erlebt, zu der ihre eigenen Machthaber in vielen Jahrhunderten sich völlig ungeeignet gezeigt haben. Die „polnische Wirtschaft“ war dabei ebenso allgemein weltprächtig geworden, wie die geradezu beispiellose sländische und individuelle Entrechtung und Unterdrückung dieses osteuropäischen Volkes durch seine Adligen, Gutsbesitzer und sonstigen Machthaber. Dieses polnische Volk lebte Jahrhunderte hindurch unter einer geradezu erschütternden Furcht vor seinen eigenen Herren; das Land befand sich in den Händen weniger Grundbesitzer, die in keinerlei persönlicher Fühlungnahme mit ihrem Boden ein prasserisches Leben im Ausland führten. Die sogenannte polnische Republik von 1919 bis 1939 war ein von fortgesetzten Korruptionsskandalen und politischen Machenschaften durchzittertes, schwankendes Gewaltgebilde.

„Das polnische Volk hat heute unter deutscher Führung“, so schloß Generalgouverneur Frank seine Ausführungen, „seinen inneren wirtschaftlichen und kulturellen Frieden gefunden. Jeder, der heute das Generalgouvernement unvoreingenommen bereist, kann sich von der Wahrhaftigkeit dieser Tatsache überzeugen. Es wird daher keinen wie immer gearteten Machenschaften angelsächsisch-sowjetischer Agenten gelingen, das Polentum durch Unterwerfung unter Moskau für die Aufgabe seiner europäischen Zukunft zu gewinnen.“

In der Ukraine 16 Grad Wärme

Berlin, 7. Februar. Die Schwerpunkte der Winterschlacht im Osten waren gestern über alle Abschnitte verteilt. Sie lagen im Süden bei Nikopol, im Kampfraum zwischen Krowograd und Belaja Zerkow und im Raum von Rowso; in der Mitte der Ostfront griff der Feind von neuem zwischen Pripjet und Belasina sowie bei Witebsk an, während im Nordabschnitt die Fronten nördlich Nowel und der Narwa wiederum starken Belastungen ausgesetzt waren. Obwohl in der Ukraine die Temperaturen bis 16 Grad Wärme die Anzeichen einer Schlamperiode immer deutlicher zu Tage treten, zwischen Pripjet und Witebsk das Gelände durch Regen und Schneeschmelze grundlos wurde und im Nordabschnitt die Straßen und Wege mit Glatteis überzogen, verloren die Kämpfe nichts von ihrer Heftigkeit. Diese ist schon daraus erkennbar, daß unsere Truppen trotz aller Geländeschwierigkeiten in den ersten sechs Februartagen 650 Sowjetpanzer außer Gefecht setzten.

Schlachtflieger und Jäger verstärkten Widerstand der Heeresverbände durch Angriffe auf feindliche Truppenansammlungen und Batteriestellungen und durch Abwehr sowjetischer Staffeln.

Verschwörernest in Rom ausgehoben

Rom, 7. Februar. Der italienischen republikanischen Polizei in Rom gelang es, wie der Walfunk meldet, dort ein Nest von Verschwörern auszuheben, das in dem Kollegen Sankt Paul Unterschlupf gefunden hatte. Die Beamten am Sonntag die Gebäude des Kollegs umzingelt hatten und sich Eintritt verschaffen, konnten sie dort den General der früheren italienischen Wehrmacht Montanari sowie weitere höhere Offiziere, außerdem einen Juden, zwei Polizeioffiziere und eine große Anzahl junger Leute verhaften. Außerdem wurden vier Automobile, 300 Autoreifen und 6000 Liter Benzin beschlagnahmt, die in dem Kolleg verborgen gehalten wurden.

Flüchtlinge enteignet

We. Oberitalien, 8. Februar (L.Z.-Bericht). Der Präfekt von Bologna hat eine Radio-Meldung aus Rom zufolge eine Reihe von Großfirmen, deren Leiter aus politischen Gründen flüchtig geworden sind, zum allgemeinen Nutzen enteignet und unter die Leitung von der Belegschaft gebildeten fachmännischen Ausschüssen gestellt.

Terrorangriff auf Helsinki

Helsinki, 7. Februar. Das finnische Nachrichtenbüro gibt bekannt: Helsinki wurde Sonntagabend von starken feindlichen Flugverbänden heftig angegriffen. Große Mengen von Brand- und Sprengbomben wurden in verschiedenen Teilen der Stadt abgeworfen. Der Umfang der entstandenen Schäden sowie die Anzahl der Verluste unter der Zivilbevölkerung konnten bis Mitternacht noch nicht ermittelt werden.

Aus Seenot gerettet

Bremen, 7. Februar. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger teilt mit: Der Rettungsschwimmer der Station Cuxhaven gelang es, bei schwerem Wetter mit dem Rettungsboot der Station die aus zwanzig Mann bestehende Besatzung eines auf Scharbeitz (Elbmündung) gestrandeten deutschen Dampfers in mehrfacher Rettungsfahrt durch schwere Brandung glücklich zu bergen. Mit dieser Rettung hat sich die Zahl der im Verlaufe dieses Krieges geretteten Personen auf 599 erhöht.

Der Tag in Kürze

Der Senior der deutschen Offiziere, General Artillerie Theodor von Bomhard, der einst an der Ausgestaltung der deutschen Artilleriewaffe großen Anteil hatte, vollendete kürzlich sein 103. Lebensjahr. Wie von vatikanischer Seite mitgeteilt wird, der durch die anglo-amerikanischen Terrorangriffe auf Kirchen und Klöster in Italien verursachten Schäden an rein kirchlichem Vermögen bereits die Summe von zehn Milliarden Lire überschritten. Wie das Kaiserliche Hauptquartier meldet, haben japanische Einheiten in Burma gemeinsam mit indischen Nationalarmeen den Kampf gegen die indische Einheiten aufgenommen.

Verlag und Druck: Litzenmattler-Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt G. m. b. H., Verleger: Wilhelm Metz (s. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzenmattler. Für Anzeigen: Anzeigenpreisliste 3

Jan von Werth

Ein Reiterroman v. Franz Herwig

53 (Nachdruck verboten)

Mit einem Male stieg ein gewaltiger Ekel in Jan auf, er schämte sich. Er wurde still, und man stellte ihn auf die Füße.

„Ihr vergebte, Exzellenz — aber ich mußte dem Befehl gehorchen“, sagte Meilleraye.

Jan sah ihn nicht einmal an. Er zog keuchend die gelben Stiefel an und stieg schweigend in den Wagen. Da rollte er los.

Also ging es doch nach Paris. War ihm schon alles gleich. Die Pfeife angebrannt, das machte ihm Gemüt. Man kam durch ein Dorf. Überall standen schwedische Soldaten, die ihn stumm und mit Ehrfurcht betrachteten. Seht ihn euch nur an, dachte Jan, hättet ihn sonst nicht so nahe gesehen, ohne zum Teufel zu fahren. Plötzlich rief aus einem Fenster eine Stimme, eine seltsam bekannte Stimme: „Jan! Jan!“ Er fuhr hoch. Da oben an jenem Fenster war Balgerei; vier, fünf Gelbrocke suchten einen Schwarzrock vom Fenster fortzuziehen. War das nicht —?

„José Maria!“ schrie Jan und: „Halt! Halt!“ Er hatte im Nu den Schlag aufgerissen und sprang mitten unter die Eskorte. Herr Meilleraye galoppierte herbei.

„Mein Herr“, rief Jan, „in jenem Haus hält man meinen Herzbruder gefangen. Laßt ihn zu mir! Übrigens ist er gelächelt und darf nicht gehalten werden!“

„Der?“ sagte der Franzose, „der gestern den Degen in der Faust, der Erste war, als man uns angriff?“

Jan kehrte seine Taschen um.

„Nehmt alles, was ich habe! Ich geb' Euch Wechsel, mein Herr, in jeder Höhe — aber gebt mir den Abbé.“

Der Franzose überlegte.

„Vorerst steigt ein. Und was das Geld anlangt, reden wir nachher darüber.“

Wenig später lag José Maria in Jans Armen und Enckefort stieg in die nächste Kutsche.

Fortan gab es stille und warme Abende in den Nachtquartieren, besinnliche Frühlingsabende, wo man zu zweit am Kaminfeuer saß wie Götter auf Wolken thronend. Wolken von Tabakrauch, und langsam den rubinroten Wein in die Kristallgläser laufen ließ.

Nur einmal, als José Maria von Griet, dem toten Griet, zu sprechen begann, stand Jan vorlegen auf und sagte:

„Ich will schlafen gehen.“

Und als José Maria wenig später an Jans Tür kam, fand er sie verriegelt, und kein Jan antwortete auf sein Klopfen.

Da stellte der Feldprobt die Weinkannen beiseite und ging auf den Zehen zum Fenster, das er öffnete. Er sah lange in die Nacht hinaus, die von dem Schimmer der Sterne matt erhellt war, und schließlich kniete er nieder, den Kopf auf die Brustung gelegt, und betete für die arme Seele von Jans totem Weib.

Jenseits der Grenze war Jans Eskorte vermindert worden. Von Überfällen war nun nichts mehr zu fürchten. Aber als der Zug in die Nähe von Nancy kam, wurde es auf dem Wege seltsam unruhig. Bauern liefen unter Geschrei quer über die Felder herbei, wenn man durch ein Dorf kam, ging es nur im Schritt vorwärts.

„So wahr ich Jan heiße, da rotten sich einige tausend Bauern zusammen!“

José Maria wandte den Kopf hin und her, um zwischen den Lücken der Begleitung etwas zu sehen. Er wurde unruhig. Jan fühlte den Grund.

„Wär's nicht hübsch, Herzbruder, wenn sie deinen Jan mit Bauernknütteln totschiessen? Denn die Handvoll milchbärtiger Franzosen, die mich schützen soll, ist ein Dreck gegen solche Haufen.“

Man hörte bereits die Hufschläge der Soldatenpferde nicht mehr und das Rollen der Räder. Ein unbestimmtes Brausen war laut und der Lärm erregter Stimmen. Einzelne Rufe, die man nicht verstand, schwangen sich hoch. Der Wagen hielt. Die beiden Freunde sahen, wie die französischen Soldaten ihre Tiere in die andrängenden Menschenmassen trieben, die nicht wichen. Und da wurden zum ersten Male die Rufe deutlich: „Werth! Jean de Werth!“ Jan biß sich auf die Lippen.

„Ein sauberes Ende für einen Reitersmann. Ich habe nicht umsonst die Franzosen gemäht von je!“

Er stand auf und schrie: „Schießt doch! Und dreht! Gebt mir meinen Degen!“

Aber da erschien das lachende Gesicht Meillerayes am Kutschenschlag, und lachend rief er:

„Exzellenz, wollt Ihr Eure Bewunderer töten?“

Da durchbrach die Volksmenge den Kordon der Soldaten. Gerötete Gesichter, fuchtelnde Arme. „Das ist er!“ schrie es. „Jean de Werth!“

Der Werth von Corbelli — Der Paris geschrien hat!“

Mütter hielten ihre rosigen Kinder mit gestreckten Armen hoch und über ihre Köpfe und riefen:

„Sieh! Sieh! Das ist Jean de Werth!“

Die Buben kletterten über die Köpfe der Männer, schwenkten behänderte Stecken und riefen:

„Vive Jean de Werth!“

Lachende Männer riefen's nach, und Mädchen klatschten in die Hände. Plötzlich tauchte vor Jan verdutzt ein schwarzhaariger Ding auf, mit großen, lachenden Augen und die Rote der Aufregung auf den Wangen. Er hielt mit ihren runden, weißen Armen einen Krug mit Wein hoch und rief:

„Trink, Jean de Werth, trink! Willkommen in Frankreich!“

Da schlug sich Jan auf die Schenkel und brach in ein unbändiges Gelächter aus, und der Linken nahm er den Weinkrug und trank. Der Rechten das Mädel und hob es empor und drückte ihm einen herzhaften Kuß auf die Lippen, warmen Lippen.

Während er dann die glänzende Nase in dem duftenden Finsternis des Kruges tauchte, hörte er das rasende Geschrei:

„Vive Jean de Werth! Vive Jean de Werth!“

„Herr de Meilleraye, gebt mir ein Pferd! Die sind reizende Menschen hierzulande, besonders die Mädchen. Nicht wahr, José Maria? Ich habe keine Furcht, mein Herr, daß ich sie verführe. Das wäre Sünde und Verrat an diesen lieben Menschen.“

(Fortsetzung folgt)

Aus unserem Wartheland

Berufswettkampf auch der Landjugend

Gerade in unserem großen Bauerngau ist bekanntlich die Ertüchtigung des bäuerlichen Berufsnachwuchses von besonderer Wichtigkeit, weshalb auch beim diesjährigen Kriegsbewerbswettbewerb die Durchführung desselben auf dem flachen Lande mit allen Mitteln zu fördern ist. Davon sprach kürzlich auch bei einem Bauernlehrgang auf der Kreisschulungsbauern in Schawin (Kr. Litzmannstadt-Land) Kreisbauernführer Bosse. Er konnte mitteilen, daß sich im Litzmannstädter Landkreise bereits 210 Jungen und 140 Mädel zur Teilnahme gemeldet haben. Es handelt sich also durchweg um Jugendliche, die Bauern werden wollen. Es muß aber erwartet werden, daß die Zahl der sich Meldenden durch Nachmeldungen noch erhöht wird. Dieser Kriegsbewerbswettbewerb für die Landwirtschaft wird naturgemäß auch auf dem Lande selbst ausgetragen, und zwar kommt er in fünf verschiedenen Ortsgruppen des Landkreises zur Erledigung. Bei dieser Gelegenheit wies der Kreisbauernführer auch darauf hin, wie notwendig es heutzutage sei, auch Ortsamtsleiterinnen für das Landvolk in den Dörfern einzusetzen, da gerade auf den Schultern der Bauernfrau jetzt ein großer Teil der landwirtschaftlichen Arbeit überhaupt ruhe.

Waldrode

Die Schulung der Frauenschaft. Gaufräuenchaftsleiterin Thro weit einige Tage im Kreis Waldrode. Es finden Arbeitstagungen mit den Frauenschaftsleiterinnen, den Frauenwärtlerinnen der DAF, und verschiedene Versammlungen statt.

Wetun

Op. Schwarzbrennerel im Walde entdeckt. Einen guten Fang konnte ein Hilfsförster bei Gallwiese machen. Beim Gang durchs Revier hörte er im Gebüsch rascheln und Hals über Kopf springt ein Kerl heraus und verduftet. Nach wiederholtem Anruf, den der Flüchtende nicht beachtete, erhielt er einige Schüsse aus dem Jagdgewehr nachgesandt und konnte dann festgenommen werden. Die Lagerstelle wurde nun untersucht. In einem „Erdunker“ fand man dann eine Schwarzbrennerel, in der alles zur Herstellung von Schnaps vorhanden war. Der Erwischte wurde der Gendarmerie übergeben und sieht nun seiner gerechten Strafe entgegen.

Lentschütz

oe. Ein Feuerlöschteich im Stadtmittelpunkt. Obwohl die Löschwasser-Verhältnisse durch den unweit des Stadtmittelpunktes vorbeifließenden Bzura-Arm hier verhältnismäßig günstig liegen, soll im Stadtmittelpunkt noch ein größerer Feuerlöschteich geschaffen werden, der auch das Stadtbild weiter beleben wird.

Schulkinder pflegen Gefallenengräber ihrer Gemeinde

Durch die Weite des Warthelands ist der Feldzug der 18 Tage nur strichweise über das Land hinweggegrast. Die Einkesselungen des Polenheeres spielten sich dabei an besonders strategischen Punkten ab, und so kam es, daß die Feindberührung sich mancherorts nur in Teilen von Siedlungen und Gemeinden abspielte.

Eine solche Randberührung erlebten auch die Einwohner der Gemeinde Chechlo im Kreis Lask, als durchkommende Verbände der Leibstandarte „Adolf Hitler“ in Richtung Lodz plötzlich aus dem südlichen Wäldchen feindlichen Artilleriebeschuss erhielten. Noch heute erinnert neben zerstörten Häusern ein angeschossener Fabrikschornstein an diese Tage, während die jenseits der Hauptverkehrsstraße Kalisch — Litzmannstadt gelegenen Gehöfte nichts abbekommen hatten. Eine weitere Erinnerung für alle Zeiten aber blieb der Gemeinde in den sechzehn Soldaten der Leibstandarte, die hier am 7. September 1939 in höchster Pflichterfüllung ihr junges Leben gaben und auf dem kleinen Friedhof einen Ehrenplatz gefunden haben.

Genügend Kartoffelanbaufläche für jeden Bauernhof!

Wenn die im Rahmen der 5. Kriegserzeugungsschlacht gestellten Aufgaben an die Landwirtschaft des Warthelands bis ins Letzte durchgeführt werden sollen, dann müssen alle für die landwirtschaftliche Erzeugung verantwortlichen Männer voll und ganz auf ihrem Posten sein. Die Landesbauernschaft hatte daher die Kreishauptabteilungsleiter II zu einem viertägigen Lehrgang nach Schwane einberufen. Bezüglich der Milcherzeugungsschlacht wurde erklärt, daß in den letzten Jahren sich die abgelieferte Milchmenge im Wartheland um 83 Prozent gehoben hat. Zur Frage des Ölfruchtbaues, der ja für die Feterzeugung gerade im Wartheland von großer Bedeutung ist, wurde betont, daß im bäuerlichen Mohnanbau eine große Reserve für unsere gesamten Ölfruchtleistungen liege. Die Bedeutung des Ölleins, der bekanntlich im Warthegau das einzige geschlossene Anbaugebiet des Reiches hat, kam in interessanten Zahlen zum Ausdruck. Neben einem recht beachtlichen Körnerertrag erreicht der Öllein Faserleistungen, die an die besten Erträge von Baumwolle heranreichen.

Bei der Behandlung der Fragen um den Obst- und Gemüsebau wurde vor allem der in diesem Jahre so notwendige Frühbau erörtert. Eingehende Beleuchtung fand die so wichtige Fleischerzeugung sowohl von seiten des Hofes als auch des Marktes. Wichtig sei, den Nachwuchs, sowohl bei Schweinen als auch beim Rindvieh. Interessante Ausführungen machte Prof. Dr. Blohm über die betriebswirtschaftlichen Tagesfragen der hiesigen Landwirtschaft. Bei Behandlung des Hackfruchtbaues wurde festgestellt, daß im allgemeinen noch nicht genügend Kartoffeln gebaut werden

Überall in unseren ehemaligen Kriegsgebieten sieht die Jugend ihre schönste und verpflichtendste Aufgabe darin, die Heldengräber zu schmücken und zu pflegen. Und so sind auch die Chechloer Schulkinder unter Leitung ihres Lehrers bemüht, den 16 Gefallenen der 44. eine würdige Gedenkstätte zu gestalten. In einer langen Front liegen die Gräber nebeneinandergebettet, zu Häupten das schlichte Kreuz mit der Inschrift und dem Stahlhelm. Jetzt bilden die braune Erde und wenige Nadelzweige den einzigen Schmuck, doch wenn wieder der Frühling und der Sommer einziehen, werden die Mädel täglich frische Blumen den Soldaten bringen, die durch ihr Sterben deutschen Boden wieder freigekämpft haben. Als wir durch die Reihen der alten Grabsteine schritten, sahen wir noch, daß auch aus dem Weltkrieg unbekannte deutsche und russische Krieger eine letzte Ruhe auf dem stillen Anger dort gefunden haben. Auch ihr Geist hält mit Wache, daß niemals bolschewistische Horden dieses deutsche Ostland betreten.

Landesbauernführer Dr. Kohnert forderte die Anspannung aller Kräfte für die Ernährungssicherung im 5. Kriegsjahr. Nicht durch Polizeivorschriften und Zwangsmaßnahmen ist die Erzeugung zu steigern, sondern durch die persönliche Einsatzbereitschaft eines jeden einzelnen Bauern und Landwirts. Es ist Aufgabe der Kreishauptabteilungsleiter II, alle Kräfte heranzuziehen, um den Anforderungen an die Erzeugung gerecht zu werden. Es ist ihre Aufgabe, dafür zu sorgen, daß im Kreise allseits die Parolen der Erzeugungsschlacht durchgeführt werden. Die Teilnehmer besichtigten die Lehmbauschule des Reichskommissars zur Festigung des deutschen Volkstums in Posen.

Kutno

gt. Kameraden spielen für Kameraden. Eine abwechslungsreiche Abend veranstaltete die Abteilung Truppenbetreuung der Deutschen Polizei in unserem Lichtspielhaus. Die Spitzengruppe, genannt „Die 8 Nervtöter“, errang durch ihre Vielseitigkeit auf musikalischer und artistischem Gebiet den Beifall. — Der für den 8. Februar vorgesehene Opernkonzert Kurdydik-Karpatski muß wegen Verhinderung der Künstler ausfallen.

L. Z.-Sport vom Tage

München-Oberbayern Schi-Staffelmeister. Der erste Teil der nordschen Schi-Meisterschaftsbewerbe in Altenberg fand mit 4x12-km-Staffel einen glänzenden Abschluß. Von den 20 Mannschaften erwies sich München-Oberbayern mit Schreiner, Schumann, Simon und Lerer in 3:39,20 Std. allen anderen Mannschaften überlegen und gewann damit den Titel vor Kärnten in 3:43,20, 44 und Schutzpolizei Innsbruck 3:46,50 und Tirol in 3:47,12 und hatte außerdem noch die Genugtuung, daß seine zweite Mannschaft 2:48,19 Std. den fünften Platz belegte. Der stellvertretende Reichsportführer Arno Breitmayer gab auf dem Kameradschaftsabend bekannt, daß im Laufe der Woche das Springen auf der Saisenschanze nachgeholt werden soll, wobei allerdings der Titel nicht vergeben wird. Den Abschluß der nordschen Titelwettbewerbe bilden kommenden Sonntag der 40-km-Dauerlauf, für nicht weniger als 60 Nennungen eingegangen.

Gau Hamburg schlug den Niederrhein. Das 26. Spiel der Hamburger Gauauswahl währte des Krieges endete für die Hansanten mit einem klaren 4:1 (2:1)-Sieg über den an kochungsvollen Leistungen bisher so reichen Bereich Niederrhein. Vor 12 Zuschauern mußten sich die Westdeutschen, die besten Kräfte zur Zeit außerhalb ihrer Gaue stellen, und diesmal nur mit einer improvisierten Elf auseinandersetzen, zahlenmäßig zwar klar schlagen, ohne daß sie aber in ihren Leistungen enttäuscht eine so deutliche Niederlage verdient gehabt hätten. Die besten Spieler bei den Gästen waren Köster im Plau (beide Hambrn) als Mittelläufer und die Flanke Freibeuter und Pitton (Benrath). Aus der Hamburger Mannschaft ragten Gebhardt — der beste auf dem Platz — Zahn, Gornick, Döller und Lührs heraus.

„Bayern“ München ist bereits Meister. Nach dem VfB. Königsberg und FC. Mühlhausen 93 konnte sich am Sonntag auch der FC. Bayern München für den Aufmarsch der Meister im Endkampf um die „Vielzahlqualifikation“. Die Bayern trafen vor 6000 Zuschauern den Lokalrivalen Wacker; sie fanden zwar überaus hartem Widerstand, siegen aber schließlich dennoch mit 1:0. Ein nach Ablauf der ersten Viertelstunde von der Mannschaft erzieltes Tor. Ausschlaggebend für den Sieg war vor allem die Leistung der Linkerreihe Reiter, Stille, Höber, technisch ausgezeichnete Elf wird in den Spielen „Deutschen“ sicherlich ein gefährlicher Gegner sein.

1. Fußballklasse im Gau Wartheland. In Kutno wollte am Sonntag die starke Mannschaft des LSV. Posen, die denn auch nach dem geführten Kampf mit 6:0 gegen die Kutno gewann. In Hohensalza empfing die dortige Luftwaffenelf die SGOP. Kalisch, die Rückspiel und hatte schwer zu kämpfen, schließlich mit 6:3 (4:2) zu siegen. LSV. Posen und die beiden Hohensalzaer Mannschaften TuS. LSV. liegen weiterhin an der Spitze der Tabellen. Das in Kutno ausgetragene Spiel der beiden Mannschaften von Kutno und Schrottersburg endete mit einem 4:0-Sieg der Kutnoer Jungen. Der Berliner Schlittschuh-Club gewann sein zweites Eishockey-Meisterschaftsspiel. Man stand ihm der Klagenfurter AC. gegenüber, über, der ihm starken Widerstand entgegenzusetzen und sich nur 7:4 geschlagen bekannte.

Ihre Vermählung geben bekannt: MAX SCHNEID, Leutnant, z. Z. im Urlaub, Frau ELBONORE, geb. Litke, Litzmannstadt, den 8. 2. 1944, Schlageterstr. 51.

Ihre Kriegstraunung am 8. 2. 1944, 14.30, in der Trinitatiskirche geben bekannt: WILHELM VOGEL, Gdt., z. Z. Urlaub, ELISABETH VOGEL, geb. Bismajer, Litzmannstadt, Mollkestraße 119, W. 6.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem schwerem Leiden meinen lieben Gatten, treusorgenden Vater und Schwiegervater, Großvater und Onkel
Adam Köppe
im Alter von 64 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am 8. d. M. um 15 Uhr von der Friedhofskapelle des alten Friedhofs aus statt.
Die Trauernden: Die Gattin Emma, geb. Niek, der Sohn, Schwiegertochter, Enkel u. Verwandte.

Nach kurzem schwerem Leiden hat Gott unseren lieben Sonnenschein
Harald Reinhold
im Alter von 2 1/2 Jahren zu sich genommen. Die Beerdigung findet am 8. d. M. um 15 Uhr von der Leichenhalle aus auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, statt.
In tiefer Trauer: Die Eltern: Mutter Gertraud, Vater Reinhold Gumpert, Brüderchen Eugen, Großmutter, Tanten, Onkel u. Nichten, Litzmannstadt, Fuldauer Str. 21.

Nach einem Leben voller Arbeit, Liebe und Sorge starb am 5. 2. 1944 nach langem schwerem Leiden meine inniggeliebte Gattin, herzengut und treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante
Wanda Vogel
geb. Hoffmann, im Alter von 55 Jahren. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. 2., 14 Uhr von Trauerhause Militz aus auf dem Friedhof Janof statt.
In tiefer Trauer: Der Gatte, zwei Töchter, ein Schwiegervater, zwei Enkelkinder sowie alle Verwandten und Bekannten, Janof, Dorf Militz.

Am 6. Februar 1944 verschied plötzlich mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender, herzenguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter
Pg. Paul Flechner
im Alter von 49 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Februar, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs in der Gartenstraße aus statt.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nach schwerem Leiden verstarb am 6. d. M. mein geliebter Mann, unser herzenguter Vater, Großvater und Urgroßvater
Josef Paul Seipelt
im Alter von 85 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. d. M., um 14 Uhr von der Friedhofskapelle Gartenstraße aus statt.
Die Hinterbliebenen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN
Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein, Verwaltungsstelle, Abteilung Posen, teilt mit, daß die Zuteilungsmenge an Brennspiritus für die deutschen Verbraucher in der Belieferungsstufe 1 d) neu festgesetzt wurde. Es werden zugeteilt vorbehaltlich weiterer Kürzungen: Für Februar und März 1944 insgesamt 1 Liter, für April bis Juni 1944 insgesamt 2 Liter, für Juli bis September 1944 insgesamt 2 Liter. Die polnischen Verbraucher der Belieferungsstufe 1 d) werden wie bisher mit 1/2 Liter je Monat beliefert. In der Belieferungsstufe 2 (Belieferungszwecke) werden zugeteilt: Für Februar bis März 1944: Deutsche monatlich 4 Liter, Polen 2 Liter; für April bis September 1944: Deutsche monatlich 2 Liter, Polen 1 Liter. Posen, den 31. Januar 1944.
Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landeswirtschaftsamt.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 58/44. Ausgabe von Kochfleisch. Bei nachstehenden Fischkellern kommen ab sofort 250 g Kochfleisch auf den Abschnitt 11 der alten Fischkarte zur Verteilung; Erich Bauer Nr. 1801—3480, Eise Braun Nr. 4251—6250, Robert Bruck Nr. 3901—5900, Elwira Ernst Nr. 4901—6900, Irma Fritze Nr. 3551—5550, Hugo Gampe Nr. 6471—8470, Hugo Hampel Nr. 1681 bis 3360, Otto Lück Nr. 911—2600. Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, 7. Febr. 1944.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Adb. B.

Der Landrat des Kreises Lentschütz. Die Ehefrau Pauline Schwinger (fr. Switalski), geb. Löffler, in Tuchingen, hat beantragt, den verschollenen Karl Switalski, Bäcker-Geselle, zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich bis zum 31. März 1944, 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden kann. Alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, bis zu dem oben bestimmten Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen.
Litzmannstadt, den 1. Februar 1944. Das Amtsgericht.

Der Landrat des Kreises Lentschütz. Der von mir ausgestellte Vollstreckungsbefehl Nr. 106502 für Halina, Antonina Bezier, geboren am 13. 6. 1927 in Lodz, wohnhaft in Litzmannstadt, General-Litzmann-Str. 47, ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt. Jeglicher Mißbrauch wird strafrechtlich verfolgt.
Lentschütz, den 1. Februar 1944.
Der Landrat des Kreises Lentschütz — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Der Oberbürgermeister Leslau. Öffentliche Mahnung. Im Monat Februar sind folgende Steuern und Abgaben fällig: Am 5. Februar: Schulgelder für Februar 1944, am 15. Februar: Die letzten Raten der Grundsteuer und Grundsteuer für Rechnungsjahr vom 1. 4. 1943 bis 31. 3. 1944. Die vorstehenden Steuern und Abgaben sind spätestens drei Tage nach Fälligkeit, alle Rückstände, Getränksteuer, Vergnügungssteuer und Kanalbenutzungsgebühren innerhalb drei Tagen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an die Stadtkassenscheffe in Leslau, Dietrich-Eckart-Straße 2, zu zahlen. Nach Ablauf der oben genannten Fristen werden die Rückstände unter Berechnung eines Säumniszuschlages von 2 v. H. zwangsweise beigetrieben. Überweisungen können auf folgende Konten erfolgen: Girokonto Nr. 25 bei der Stadtparkasse Leslau, Reichsbank-Girokonto Nr. 161, Postcheckkonto Berlin Nr. 22502. Bei Überweisungen sind genaue Angaben über Steuerart, Kontonr. und Absender zu machen.
Leslau, 3. Februar 1944. Der Oberbürgermeister — Stadtkassenscheffe.

AMTSGERICHT PABIANITZ. 2 F 1—43. Durch Ausschlußurteil vom 1. Februar 1944 ist das Sparkassenbuch der FfHeren polnische Stadtparkasse zu Pabianitz Nr. 387, ausgestellt für die Witwe Lydia Reutka zu Pabianitz, für kraftlos erklärt worden.
Pabianitz, den 3. Februar 1944. Amtsgericht.

GESCHAFTS-ANZEIGEN
Säurespritzer entlarvt. Kommen Säurespritzer von selbst an die Arbeitskittel? Nein — meistens entstehen sie durch Unachtsamkeit. Man denkt vielleicht: „Macht nichts, dazu habe ich ja den Arbeitskittel!“ Aber auf diese Weise kommen jede Woche zehn Flecke zuviel drauf, und der Kittel ist nach kurzer Zeit durchlöcherter, wo er sonst drei Jahre gehalten hätte! Deshalb Vorsicht vor Säureflecken! Jede Sache muß heute doppelt so lange halten als im Frieden — auch der Arbeitsanzug. Guter Rat von IMLI spezial.

Luftschutz-Schiller
In allen Din-Formaten und Ausführungen wieder eingetroffen. O. Seebler, Meisterhausstraße 83, Ruf 205-53.

Elektrisches Geschäft
mit Werkstatt Hans Philips befindet sich jetzt Litzmannstadt, Schlageterstraße 72.

Kisten
jeder Art und Größe laufend abzugeben. Kurt Rosner, Rohprodukte, Zietenstraße 118, Fernruf 189-77.

MIETGESUCHE
Möbl. Teilwohnung (1—2 Zimmer) mit Küchenbenutzung in besserem Hause von Ehepaar (Mann leit. Stellung) für bald gesucht. Betteln, Wäsche usw. vorhanden. Evtl. Wohnungsübernahme treuen Händen für Kriegsdauer. Angebote unter 4796 an die LZ.

Zimmer und Küche oder zwei Leertimmer dringend gesucht. ANZ. u. 4856 an LZ.

1—2 möbl. Zimmer, auch Teilwohnung mit Küchenben. evtl. Wohnungsübernahme auf Kriegsdauer (eig. Wäsche, Federbetten usw.) sucht Etl. gut sitz. treue Ehepaar als bald oder 1. 3. Angebote unter 4796 an die LZ.

Leiter einer Fr. Fleischwarenfabrik sucht 2 gut möbl. Zimmer in ruhigem Haushalt, möglichst mit Bad, Fernruf und voller Pension oder Küchenbenutzung. Angebote unter III 275 an die Ostland-Anzeigengemeinschaft KG., Litzmannstadt C. 2, Postfach 221.

Biets in Litzmannstadt eine Drei-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad in der Danziger Str.; suche eine Ein-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote an Hellmann, Wasserring 2, Ruf 193-70.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Mollkestr.
— Dienstag, den 8. 2., 18 Uhr. „Hamlet“. Freier Verkauf. — Mittwoch, 9. 2., 18.30. „Die verkaufte Braut“. Freier Verkauf. — Donnerstag, 10. 2., 19. „Madame Kegels Geheimnis“. E-Miete, Teilverkauf. — Freitag, 11. 2., 19 Uhr. „Madame Kegels Geheimnis“. E-Miete, Teilverkauf.

Kammerspiele, Ges.-Litzmann-Str. 21.
— Dienstag, den 8. 2. Geschlossen. — Mittwoch, 9. 2., 19. „Weibsteufler“. KdF. 9. Ausverkauf. — Donnerstag, 10. 2., 19. „Weibsteufler“. F-Miete, Teilverkauf. — Freitag, 11. 2. Geschlossen.

Kabarett „Tabarin“, Schlageterstr. 94.
Das lustige Februar-Programm! Einlaß täglich 18 Uhr. Vorverkauf 12—14 Uhr.

Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243.
Großvariété — „Kunsterbum in Februar“. Gastspiel Charlotte Dalys, die bekannte Filmtanzkünstlerin u. a. m. Werktag: 18.30, sonntags auch 14 Uhr. Vorverkauf: Adolf-Hitler-Str. 67 und an der Abendkasse.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.
13.30, 16 und 18.30 Uhr. Erstaufführung. „Drei tolle Mädels.“ Heute 11.30 Uhr Märchenstücke „Schneewittchen“.

Capitol — Zietenstraße 41.
13.45, 16.15, 18.45 Uhr. Erstaufführung. „Die schwache Stunde“.

Europa — Schlageterstraße 94.
13.30, 16, 18.30 Uhr. Erstaufführung. „Gekrönte Liebe“.

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71.
— 13.30, 16 und 18.30 Uhr. „Reisebekanntschafft“.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108.
13.30, 16, 18.30 Uhr. Ein Lustspiel-Film. „Frühen Frau“.

Adler — Buschlinde 123.
16, 18.30 Uhr. „Der zweite Schuß“.

Corso — Schlageterstraße 52.
13.30, 16, 18.30 Uhr. „Das indische Grabmal“.

Gloria — Ludendorffstraße 74/76.
16, 18.30 Uhr. „Die kluge Marianne“.

Mai — König-Heinrich-Straße 40.
14, 16, 18.30 Uhr. „Wen die Götter lieben“.

Mimosa — Reschlinde 178.
16 und 18.30 Uhr. „Ihr erstes Rendezvous“.

Muse — Breslauer Straße 173.
16.15 und 18.30 Uhr. „Schüsse an der Grenze“.

Palladium — Böhmische Linde 16.
14, 16, 18.30. „Die kluge Marianne“.

Röma — Heerstraße 54.
14, 16, 18.30. „Der ewige Klang“.

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 19 bis 20 Uhr. 1. Armer Hanat, 2. Sonderdienst, 3. Ufa-Nagano, 4. Die neueste Wochenschau.

„Pabianitz“
16 und 18.30 für Deutsche „Nippon, das Land der aufgehenden Sonne“.

Görnau — „Venus“
17.30 und 20 Uhr. „Todesfeier“.

Wirkheim — Kammerspiele
14, 16.30 und 19 Uhr. „Das Ferienlochungen — Lichtspielhaus“
16 und 19 Uhr. „Der Maulkorb“.

Freihaus — Lichtspielhaus
16 und 18.30. „Der unendliche Weg“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
14, 16.30 u. 19 Uhr. „Prinzessin Sissy“.

* jugendliche zugelassen. ** über 14 J. zugelassen. *** nicht zugelassen.

VERANSTALTUNGEN

Am 11. u. 12. Februar 1944. 19.30 Uhr. im Stadtheater Kalisch, bunter Abend: „Die Munitionskiste“. Veranstaltung zugunsten eines Wehrmachtsberuhigungsheimes. Ausführende: Angehörige der Wehrmacht. Vorverkauf ab Dienstag, den 8. 2. 1944 bei „KdF.“ Vorverkaufsstelle Willi Erdmann, Rathausplatz. Preise von 5 bis 1 RM.

VOLKSBIILDUNGSTÄTTE
Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94.
Fernruf 123-02.
Vortragsdienst: Heute, Dienstag, den 8. Februar 1944, 19 Uhr. Kleiner Saal: „Im Fluge durch das Weltall“. Ein Vortrag mit Lichtbildern des bekannten Meteorologen und Astronomen Dr. Rudolf Wegner, Berlin. In diesem Vortrag gibt der Wissenschaftler eine Übersicht über die neuesten Ergebnisse der astronomischen Forschung. Eintrittspreis 50 RpL., mit Hörerkarte 30 RpL.
Kulturtribüne: Am Mittwoch, dem 9. Februar 1944, 19 Uhr. Großer Saal: „Michelangelo — das Leben eines Titanen“. Ein Kulturfilm, der in wahrhaft prächtigen Aufnahmen das interessante Leben des großen italienischen Künstlers schildert. Dazu die neueste Wochenschau. Eintrittspreis 50 RpL., mit Hörerkarte 30 RpL.
Vortragsdienst: Am Freitag, dem 11. Februar 1944, 19 Uhr. Kleiner Saal: „Im Vortragsreihe „Dichter, die wir kennen möchten“ spricht Dr. Wieland Schmidt über Hans Grimm, dem Verfasser des Buches „Volk ohne Raum“. Hans Reitz von den Städt. Bühnen liest aus Werken des Dichters. Eintrittspreis 50 RpL., mit Hörerkarte 30 RpL.

N. S. R. L.
Schiabteilung. Die Übungsstunden der Schiabteilung finden jeden Freitag von 18—19 Uhr in der Turnhalle der Volksschule 7, Wilhelm-Gustloff-Straße 54, statt. Hauptgeschäftsführer.

ALLGEMEINES
Erzgebirgs-Zweigverein Litzmannstadt. Zusammenkunft Mittwoch, den 9. 2. 19 Uhr. Gaststätte „Schlesien“. Adolf-Hitler-Str. 102, 1. Gäste willkommen.

VERLOREN
Verloren am Sonntag, dem 6. 2. 1944, gegen 10 Uhr Vormittags, eine Damen-Armbanduhr mit Armband (Sialh) auf dem Wege Adolf-Eichler-Str., König-Heinrich-Str. bis zur Johanniskirche. Gegen Belohnung abzugeben Adolf-Eichler-Str. 3, linke Off., 2. Stock, W. 15, bei Tonn.

Doppelreihige weiße Wachsperlenkette auf dem Wege von Hermann-Göring-Str., Meisterhausstr. am 6. 2. 1944, vormittags, verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hermann-Göring-Str. 58/60, Kleiderkammer auf den Namen Georg Schmiedke, Litzmannstadt, Friedhofstraße 3, W. 16.

Haushaltsausweis Nr. 15 332 und Hauskassenschein verloren Strecke Kalisch — Breslau. Abzugeben an Rosalie Pauker, Kalisch, Schillerstraße 5/9.

Brokerte auf den Namen Rudolf Wirsch, Litzmannstadt, Ludendorffstraße 27, W. 7, verloren. Abzugeben gegen Belohnung.

Am 4. 2. 1944 im Zuge Berlin — Litzmannstadt eine schwarze Lederaktentasche mit Namensschild Sadowski abhandelt. Um „Abgabe“ der Tasche gegen Belohnung an Sadowski, Adolf-Hitler-Str. 275, W. 4, wird geb.

4. Mütterabend!

Thema: Das Werden und Wachsen neuen Lebens.
Donnerstag, den 10. Februar 1944, 19.30 Uhr, in der Mütterschule, Spinnlinde 243a. Fahrt mit Linie 6 bis Sozialversicherung. Alle deutsche Frauen sind herzlich willkommen!

CASINO

Drei tolle Mädels
Ein Siegel-Monopolfilm ab heute in Erstaufführung mit:
Lucie Englisch
Carola Höhn
Eise v. Möllendorf
Grete Weiser
Joh. Riemann
Theodor Danneberg
Heinz Salfner
Hermann Speelmann
— Ein reizendes Lustspiel! —
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.
Vorverkauf bis einschl. Sonntag täglich von 11—19 Uhr.
13³⁰, 16⁰⁰ u. 18³⁰ Uhr

CAPITOL

Erstaufführung!
Die schwache Stunde
mit
Hannelore Schroth, Hilde von Stolz, Hilde Hildebrandt, Paul Richter, Walter Jansen, Fritz Odemar.
Eine schwache Stunde, die für den gespanntesten Zuschauer zu einer großen, amüsanten Stunde wird.
Jugendliche nicht zugelassen.
Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr
nur immer für den jeweiligen Tag